**Zeitschrift:** Schweizer Frauen-Zeitung: Blätter für den häuslichen Kreis

**Band:** 11 (1889)

Heft: 5

**Anhang:** Für die junge Welt : illustrirte Gratisbeilage zur Schweizer Frauen-

Zeitung

#### Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

#### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

#### Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

**Download PDF: 11.12.2025** 

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Illustrirte Gratisbeilage

qur

Schweizer Aranen-Zeilung

Erscheint

am ersten Sonntag jeden Monats.



St. Gallen.

Druck und Perlag der M. Kälin'schen Buchdruckerei.





Grosse Wäsche.



St. Gallen.

Gratisbeilage

nur

-> Schweizer Frauen-Beitung ->

Erscheint am erften Sonntag jeden Monats.

→ No. 2. ·

1889.

### Große Wälche.

(Bum Citelbilde.)



feh, Dorli, heb dis Chöpfli uf, So siehnd mir an dis Gsichtli! Was soll das Süüfzerli und dä Schnuuf?

Ist das am End e Gschichtli? Was hät 's Prinzeßli Dorothee Alecht scho für große Sorge? Hät's öppe gär scho Thränli g'geh Um helle Sunntig Morge?"

Jo wohl, Ihr händ's verrothe grad, Me hät's scho müesse strofe; 's hat gmeint, 's chönn noch em Samstigbad

Jetz bis am Uchti schlofe. Wie isch es doch im Chämmerli Bi abe globne Store, Im große Bett so prächtig gfi, Döt hät's kei Bitli gfrore.

Do hat denn's Dorli, wach scho lang, Die Rouleaux so betrachtet: En See ist druf, am felsehang, Und Mondschi wär's, es nachtet, Und denn am See e Dörfli still, So nett wie us em Trückli Und 's Dorli denkt drus Gschichtli vil, Und ist debi ganz glückli.

Do hät's de Sechsi-Zng dra gftört -"Dä föll zum Gugger fahre!" Und denn hät's wieder schelle ghört, Und denn em Senn sin Charre. Und denn zehrt no zum Ueberfluß, De fritili a der Decki, Es ift ihm halt en Schelmegnuß, Daß 's Dorli recht verschrecki.

Do fahrt's denn uf im helle füur, Das ploget Träumergschöpfli: "Wart fritz — i will dir thue defür, Und haut em eis a 's Chöpfli. Das ist jetz aber doch nit nett, Und 's fritli lauft go chlage, Do chunt halt d' Mutter aschwind a's

Go 's Dorli usejage.

Und daß 's ihm halt vergolte sei, Bat's au en Tätsch empfange, Und also briegged alli Zwei — Do chunt de Vater g'gange: "Hoho! Isch Regewetter hüt? I weiß e prächtigs Mittel, flink badet me die selzne\*) Lüt; So, abe mit em Chittel!"

Und s' Dorli weiß, do gilt kein Spaß, Und fangt a tüchtig tunke, Macht's Chöpfli sicher zwanz'g mol naß Und — d' Mugge sind vertrunke. Denn wenn me schlechti Lunne hät, So heißt me's Mugge, Grille – fort mit! Und 's Gfichtlifründlich, nett, Das hät me-n-Ulls im Wille.

So isch es grad bim Dorli cho: Das Wäsche-n-und das Ribe Machts' Gsichtli wieder frisch und froh. Hät's Zörnli ganz vertriebe. Als hett das Wässerli, das frisch, Gspüelt bis i's Bergli ine, So nett chunt's Dorli do zum Tisch, Mit sammt em fritz, em chline.

<sup>\*)</sup> berbrießlich.

## Dom hoffärtige-n Ideli.

Christfindli e schös neus Köckli übercho mit rothem Sammet vorne-n-abe und unne dure-n-am Kand. Und's hät si halt allimol di ganz Woche scho g'freut, herzinnig, uf de Sunntig, daß es denn wieder dörf schön g'rüst si, und am Sunntig Obed hät's allimol fast b'briegget, wenn's hät müesse dim Zuenachte 's schön Köckli abethue und die groß Ermelschooß über's Underröckli alege zum Spiele.

Und i sim chline Herzli ist efange=n=alli Morge de Wunsch uf= g'stiege: D i möcht emol mit em schöne Köckli in Chindergarte, denn thäted alli Chinde rüese: "Dh du häst e schös Köckli a!" Aber das hät halt d'Mama nie erlaubt, und so hät halt 's Ideli allimol zellt, wie viel Mol daß es no müeß schlose bis es wieder Sunntig sei.

Do hat denn emol d'Mama mueffe fort uf St. Galle für en ganze Tag, go en Chrankeb'fuech mache und allerlei Sache chaufe i dene schöne Läde. Und do bim 3'Mittagesse, wo also d'Mama nit do gsi ist, hat halt 's Ideli d'denkt: "Jest wüßt's jo d'Mama nit, wenn i thät 's Sunntigröckli i d'Schuel alege!" Und wos g'holfe hät d'Teller abträge, häts i der Chuchi a der Marie b'bettlet: "D bitti, leg mir 's Sunntigkleidli a, grad hüt Nomittag, i möchts halt der Tante und de Chinde zeige!" D'Marie hett's jo dem herzige Bettelfäckli gern z'lieb thue, aber si hat si nit getraut ohni z'frage, und drum hat si gseit zum Ideli: "Gang, frog Du de Papa, wenn er's Dir erlaubt, so leg i Dir's scho a." Und do ist 's Ideli e chli duhsam i d'Stube, es hät scho gwüßt, daß es de Papa sicher au nit erlaubt, grad wie d'Mama. Aber 's schlimm Ideli hät au gwüßt, daß de Papa alli= mol uf em Lehnstuehl e chli schloft i der Mittagszit und denn uf's Büreau goht, und hat bi=n-ihm felber denkt: "Er fiehts jo nit und wenn i heim chum, thue=n=is gichwind wieder ab und sitz mit em Werchtigröckli an Kaffitisch". Und also goht der Fink i d'Chuchi und feit zu de Marie: "Jo i darf, de Papa häts gfeit." D'Marie hät grad am Schüttstei Meffer und Gable gfeget, und nit umeglueget, wo 's Ideli das gloge hat, suft hett si's grad gmerkt a sim füürrothe Gsichtli; und bis d'Marie fertig gsi ist mit Bsteck pute und Teller spüele, ist's Ideli scho lang am offene Chaste im Schlofzimmer gftande und hät a's ufghenkt Röckli ufeglueget, voll Verlange.

Und denn hät also d'Marie, vor si no abtröchnet hät, ihri Händ recht suber gmacht, und ist i d'Kammer go 's Ideli Sunntig alege; aber 's wiß Schöößli dezue am Werchtig — nei das ist doch nit g'gange; und 's Werchtigschöößli zum Sunntigkleid wär an nit schön

gsi, und 's Regemänteli hett wieder 's Aleidli bis zunderst verdeckt und denn hetted jo d'Lüt uf der Stroß nüt z'luege g'funde=n a dem hoffärtige Persönli, und drum isch es jetzt grad eso im rothe Röckli und mit eme ghööklete Halstuech fort uf de Weg, und hät mit beide Hände sis sidig Regeschirmli hoch ufeghebet, daß me's au jo drunder unne glich no sehi, und ist mit e biteli hi und her schwänzle vorwärts marschirt. Do siehts denn, wo's ine neut langi Stroß cho ist, wit vorne e ganzi Reihe vo sine Schuelkamerädli, und hät lut grüeft: "Rudi, Wera, Hansli! Warted!" Und die händ richtig still ghalte und händ umeglueget, und denn ist 's Ideli mit sammt sim Regeschirmli gsprunge so viels hät möge, daß es nu bald bi ihne sei und

fie benn recht ringsum ständet und's alueged.

Aber vo Schnee und Rege durenand ift d'Straß so schmutig und schlipfrig gsi, daß do halt 's Ideli bi sim Druf-los-Springe grad pätsch usegfalle-n ift uf sis hochmüethig Näsli und uf beidi Händ, und 's Schirmli e paar Schritt fort trohlet und bim Trülle natürli au recht schmutzig worde-n ist! D und erst 's Röckli - das hät usgsehe, wo jest 's Ideli ufgstande=n ift! Ganz vorne=abe ein Pätsch vo Schmutz und Sand, und d'Ermeli au ganz naß und schmutig! Die andere Chinde, wo gschwind zue-n-ihm ane gsprunge sind, hand mit de Schnupftuechli abputt so viel sie hand conne, und denn hand sie 's Ideli, wo lut b'briegget hat, i d'Schuel gfüehrt zu der Tante und händ si aglueget, was si ächt sägi. 's Ideli hät gmeint, d'Tante werd ihm jett 's Röckli am Dfe tröchne bis z'Obed und ihm's denn usbürste und ase suber wieder alege zum Heimgoh, wie sis scho öppen=emol mit eme Mänteli ober Schöößli gmacht hat. Aber dasmol isch es nit so g'gange. Tante hat em Ideli d'Handli und 's Gsichtli abputt, und denn hat si gseit: "Siehst, mir hand Dir do kei anders Röckli zum Alege, und im Underröckli chaft Du doch nit de ganz No= mittag i der Schuel bliebe, und 's naß Kleidli mueßt Du so gschwind als möglich abthue, schad um das Röckli!" Und denn hät si gschwind uf e wißes Chärtli e paar Wort gschriebe, me soll deheim doch so guet si, und 's Ideli troche=n=alege und denn bald wieder i d'Schuel schicke und zwei Kamerädli händ dörfe 's Ideli begleite. D wie ist d'Marie verschrocke, wo sie das Unglück gseh hät! Es ist ihre selber ganz Angst gsi vor der Mama, wenn si's z'Dbed sehi, denn si hät jo scho gwißt, daß me de Sammet nümme chönn suber mache mit der Bürste. Aber sie hat nit starch gschimpft mit em Ideli, wil si jo gmeint hat, der Papa heb's erlaubt, und d'denkt, e so e Chind sei bald umgfalle. Und so ist 's Ideli mit em trochne Kleidli bald wieder i der Schuel gsi; aber es hat der ganz Nomittag en ernsthafts

Gjichtli gmacht und ist ganz stille gsi; es hät allewil a das naß Röckli deheim denkt, und, o weh — wenns de Papa sieht: Und wenn er hört, daß 's Ideli d'Marie agloge hät! D wenn 's Ideli a das denkt hät, so isch es ihm ganz Angst worde, und 's Herzli hät ihm sest g'chlopset, und es hät allewil d'denkt: "o wenn i nu 's Sunntigröckli nit agleit hett, o wenn i nu nit gseit hett zur Marie, de Papa hebs erlaubt!" Und wo do d'Schuel us gsi ist, do ist 's Ideli gschwind heim und i d'Stube und hät 's Röckli über em Stuhl am Ose=n ag'griffe und aglueget, und hät gseh, daß es ganzi Flecke g'geh hät im Sammetbsah. I Giner Angst isch es am Raffitisch gsesse und hät Bröckli um Bröckli inegschoppet ohni ufzluege. Es hät halt alli Auge=blick d'denkt, jeh, jeh sehi de Papa 's Röckli, und denn chäm die ganz Gschicht us! Aber der Papa häts nit g'achtet hinter em Ose und ist wieder us em Zimmer, ohne daß er das Unglück erfahre hät. Und d'Marie ist selber froh gsi für 's Ideli, daß es nowol devo cho ist.

E Wili druf hät denn de Papa 's Ideli gholt zum der Mama entgege go uf de Bahnhof; do isch es scho ordli dunkel gsi im Zim= mer und so hät er das Röckli au jetz no nit gseh, und ist mit dem

Sünderli a der Hand ganz vergnüegt zum Bahnhof spaziert.

Und denn ist de Zug zfahre cho und hät ahalte, und d'Lüt sind usgstige und jet döt au d'Mama, und hät de Papa und 's Ideli gsehe warte und efange freudig gwinkt, und ist benn 's Stegeli ab und herecho go grüeße, und hät uf em Heimweg allerlei verzellt. Je nööcher daß sie zum Hus cho sind, je stiller ist 's Ideli gsi, so daß d'Mama bi ihre selber d'denkt hät: Was isch ächt mit dem Chind? Häts ächt öppis agstellt? Und kum sind si Alli i der Stube gsi, so hät 's Müetterli bim Umeluege das Unglücksröckli hinder em Dfe gseh und ist gschwind g'gange go 's i d'Hand neh und aluege: "Ja bitti, wie chunt jet das Röckli doher? I ha 's doch am Mentig usbürstet und in Chaste versorget? Ideli, dumm emol do ane!" Und langsam. langsam, mit abegsenktem Chöpfli, ift 's Chind zur Mama here cho. und hät si kei Bigli dörfe-n aluege, und de Papa ist au danebet gstande und drum hät jet 's Ideli Angst aba und wär am liebste wit fort gsprunge. Aber das ift jet nit mögli gsi; jet hät d'Mama beidi Händli vom Chind gno und hät gseit: "Lueg mi a! Gall Du häst 's Sunntigröckli i d'Schuel agleit, wil Du denkt häst, d'Mama sehi's nit? Und bist demit in Schmutz gfalle zur Strof? Mueßt Du di jetz nit recht schäme=n=im Herzli inne, daß Du verstohligs thue häst, was Dir d'Mama nit erlaubt?" Und 's Ideli hät agfange bitterli briegge, und das hät d'Marie, wo grad de Tisch deckt hät, schüli verbarmet, und sie hät welle 's Chind entschuldige und hät gseit, 's

hebs Röckli gwüß erst agleit, wos de Papa z'Mittag erlaubt heb. "Ich?" fröget jet de Papa voll Erstune a der Marie, so daß es ihre jet erst z'Sinn cho ist, daß 's Ideli das bloß erloge heb, und sie ist selber ganz verschrocken über 's Ideli und häts aglueget, und 's Ideli ist wieder ganz füürroth worden im Gsichtli, und hät zitteret am ganze Lib, und nit gwüßt, wo ane daß es söll luege. Der Marie isch es selber uheimlig worden und si ist gschwind i d'Chuchi, daß si nit debi sei, wenn ihren chline Liebling jetz gestrost werdi; si hät d'denkt, 's Ideli chäm gwüß recht d'Ruethen über.

Aber dinne-n-im Zimmer isches still bliebe; de Papa hät 's Ideli so welle strofe, daß es si über sis Lüge-n-im tüfste Herzli schämi, und hät gseit zu ihm, mit ere ganz andere Stimm als sust: "So, händ mir e Chind wo lügt? Dem mag i hüt nümme-n-i d'Aeugli luege, und d'Mama au nit, und d'Marie au nit. Gang Du jet hüt ganz allei i's Bett; e Liecht bruchst keins, de Mond schint."

Und wo der Papa so frönd g'gredt hät mit em Chind und ihm de Rucke g'kehrt hat, und as Fenster g'gangen ist go useluege, hat 's Ideli ganz hülflos d'Mama aglueget. Die hät au kei einzigs Wörtli gseit; aber si hat Thräne-n-i den Auge gha, das hat 's Ideli no nie gsehe, und jet hat's es gspürt, daß es hüt sini Eltere recht, recht g'frankt hat, daß Alli z'samme trurig sind wege=n=ihm und 's nümme lieb hand. D'Mama ist nit mit ihm zum Bettli g'gange; ganz stille hät si ihm bloß am Schöößli und a de Röckli die hindere Chnöpf ufgmacht, und 's denn am Aermli, nit am Händli, zur Schlofzimmer= thür gfüehrt und inegstellt, und denn d'Thür zuegmacht. Und denn ist d'Mama go der Marie säge, si dörf hüt nümme zum Ideli ine go ihm Gschichtli verzelle=n=und Liedli singe zum Ischlofe, es müeß au vo ihre si Strof ha. D wie isch es em Ideli jetz trurig und leer ums Herzli worde, wos hat müesse ganz allei i's Bettli goh, und ihm Riemert guet Nacht gseit hat und e Chüßli g'geh und e Bettmumpfeli, und wo 's Nachtliechtli nit brennt hät mit em schöne fine Porzellan= Liechtschirm devor, wo e Schutzengeli druf gsi ist mit eme Chindli, wo zu=n=ihm uflueget und si schön füehre loht. Es ift em Ideli grad so gsi, als ob's jet au kei Schutzengeli meh hett, wenn d'Mama und de Papa mit ihm bös seied. Und worum ist das Alles so trurig cho? Grad wege sim Kleiderhochmüetli, wils hät welle schöner grüft si als die andere Chind. Daß es jo de schön Rock chönn alege, häts müesse d'Marie alüge, de Papa hebs erlaubt; und denn, daß Kamerädli sin Staad alueget, isch es so gsprunge und hat mit em Umfalle sis Kleidli so ärgerli verdorbe. Und denn häts de ganz Tag die zweifach Angst

müesse=n=usstoh: wegem verdorbne Kleidli und wege der Entdeckig vo

sim Lüge — o wie hat das Alles 's Ideli so elend gmacht!

Und wo's jetz so verlasse gsi ist, so allei, do hät es si agsange fürche, ohni daß es gwüßt hät vor was, und hät b'briegget, b'briegget so viel's nur Thränli gha hät; 's Nastüchli und 's Chüsseli sind efange ganz naß gsi und 's Chöpsli ganz heiß. Und denn häts agsange rüese: "Mama, liebi Mama, bitti chomm zu mir, o Papa, bitti chomm; i will brav si, i will nümme lüge! Bitti, bitti, inecho!"

D de Papa und d'Mama händ scho lang a der Thür passet bis 3' Ideli ihne rüesi. Denn wenns Verlange gha hät, daß sies wieder lieb hebed, so ist sis Herzli jo wieder uf em rechte Weg gsi; d'Eltere strosed jo ihrni Chind bloß, daß sie besser werded, nit bloß um ihne

weh 3thue für ihrni Fehler.

Und so sind benn de Bater und 's Müettersi beidi inecho zu dem betrüebte Chindsi, und es hät Beidi um de Hals ghebet und nümme welle lossoh, bis si gseit händ, es sei wieder ihres lieb Chind, und sie welled ihm jet wieder glaube, was es sägi, will's jet nie meh lüge well. Und denn hät de Papa no gfroget, obs jett alli Tag well z'friede si mit dem Köckli, wo ihm d'Mama alegi, und 's Ideli häts em Papa und der Mama versproche und 's Händli g'geh. Und denn häts der Marie au no welle Guet Nacht säge und fröge, ob sis jett au wieder gern heb morn, und denn hät d'Marie der Mama no müesse e frisches Chüsseli fürs Chind obe=n=abe hole und 's naß abzüche=n=und ushenke, und denn hät d'Mama 's Ideli wieder herzig ib'bettet und hät ihm übers heiß Chöpstli gstrichlet und mit ihm betet, und denn isch es tröstet gsi und noch e paar Schluchzerli sest und herrli igschlose.

Am Morge hät benn d'Mama 's Röckli aglueget und noch em Bürste gseh, daß de Sammet verdorben ist und me müch en frische Bsat enenäihe; do ist d'Mama also zu der Näiheri go 's Röckli bringe; aber die hät gseit, bis zum nächste Sunntig bring sis halt nit sertig, wil si no anderi Rleider müch liesere, wo scho versproche seied. Das hät denn au d'Mama guet begrifse-n-und hät gseit, das machi nit viel; sie hät im Stille d'denkt, das gäb grad no e heilsams Nohströsti sür 's Ideli, am Sunntig emol 's Werchtigröckli azlege. Und 's Ideli hät am Sunntig Morge kei Müggsli gmacht, wos hät mücsse-n-in Werchtigrock ineschlüse; es hät guet gnueg gwüßt, daß es ganz selber dra Schuld ist, und hät 's Werchtigröckli am sebe Sunntig weleweg mit ime bessere Herzli treit, als e paar Tag vorher 's Sunntigröckli am

Werchtig.

## Das Geheimniß, wahrhaft glücklich zu sein.

(Frei nach bem Englischen von Elife Eberfold.)



wie bin ich so müde!" sagte Jane Thompson eines Tages zu ihrer Wutter, "hätte ich doch nur etwas zu thun, um dieser fürchterlichen Langeweile zu entgehen!"

"Warum liesest Du denn nicht?" fragte die Mutter, "Du hast ja viele Bücher!"

"Das Lesen und Alles ist mir langweilig."

"Du bist ein recht unglückliches Mädchen."

"Wenn ich's bin, fo kann ich nichts dafür."

"Doch, ich bin überzeugt, wenn Du's versuchen wolltest, mein Kind, Du könntest glücklich sein."

"Wie soll ich's denn machen, Mutter? Gewiß, das möchte ich gerne lernen."

"Du mußt versuchen, Andern zu nüten, Kind."

"Das haft Du mir schon oft gesagt. Allein ich sehe kein Bersgnügen darin, für Andere zu arbeiten, und es denkt auch Niemand daran, mir nützlich zu sein."

"Das ist ein sehr selbstsüchtiger Gedanke, Jane," tadelte die Mutter ernsten Tones, "und das Gefühl, dem dies Wort entspringt, ist gerade die Ursache, daß Du so unglücklich bist. "Du mußt aufhören, bloß an Dich selbst zu denken und Kücksichten für Andere haben, sonst wirst Du niemals zufrieden und glücklich sein."

Jane begriff ihre Mutter nicht recht und darum machten deren Worte auch keinen Eindruck auf sie; sie merkte dies und sprach nicht weiter über diesen Gegenstand. Nach ungefähr einer Stunde kam sie wieder in das Zimmer, in welchem Jane müßig und gelangweilt saß, und sagte: "Komm, Jane, wir wollen zusammen ausgehen."

"Es liegt mir nichts daran, mitzukommen, und wenn es Dir

recht ist, möchte ich lieber daheim bleiben."

"Aber ich wünsche, daß Du mitgehst, ziehe Dich also so rasch als möglich an; denn Du weißst, es geht nicht lange, bis ich bereit bin."

Jane gehorchte unwillig, kleidete sich um und ging nun mit ihrer Mutter fort. Sie war aber ohne Lust und Fröhlichkeit; denn sie fühlte für nichts auf der Welt Interesse. Nachdem sie etwa zehn oder fünfzehn Minuten gewandert, kamen sie an ein niedriges Häuschen, an dessen Thüre die Mutter anklopste.

"Was willst Du hier machen?" fragte Jane verwundert.

"Ich will die arme, franke Frau besuchen, die hier wohnt," sagte die Mutter ruhig.

"D, ich wollte, ich wäre daheim geblieben!" Doch bevor Jane weiter sprechen konnte, erschien auf das Pochen ein etwa zehnjähriges Mädchen an der Thüre, dessen ungekämmtes Haar, beschmutztes Gessicht und unsaubere Kleidung zeigten, daß es einer mütterlichen Hand bitter nöthig hätte. Das Mädchen führte sie in ein dunkles Zimmer, in welchem sich wenige dürftige Möbel befanden, auf einem Bette saß, von Kissen unterstützt, eine kranke, mit Nähen beschäftigte Frau. Das Gesicht war blaß und abgemagert, die schönen, glänzenden Augen lagen tief in ihren Höhlen. Die Arbeit entsiel ihren Händen beim Eintritt des Besuches und sie schaute ernst in das Antlit der Dame.

"Sie sind nicht im Stande, zu arbeiten, gute Frau," sagte Frau Thompson, an das Bett tretend und die ihr entgegengestreckte, kleine,

magere Hand ergreifend.

"Es ist wahr, ich vermag's kaum, aber ich habe so viel zu thun,"

sagte sie mit schwacher Stimme.

"Ist denn Niemand in der Nähe, der Ihnen in Ihrem traurigen Zustande beistehen könnte?" fragte Janes Mutter.

"Nein, Niemand, Madame," war die einfache schmerzliche Antwort.

"Und sitzen Sie denn oft im Bette auf und nähen?"

"Täglich, so lange ich kann und sehr oft auch stundenlang Nachts. Doch das thut nichts; wenn ich nur auch ein wenig außer dem Bette zu sein vermöchte, um das Zimmer und mein Kind, das traurig verwahrlost ist, besser in Ordnung zu halten."

Und die Thränen traten der Mutter in die Augen und ein Strahl unendlicher Zärtlichkeit siel auf die Kleine. Jane sing den Blick auf und dieser, verbunden mit dem Ausdruck tiefster Traurigkeit in der

Stimme des armen Weibes, bewegten ihr das Herz:

"Können wir nicht etwas für sie thun?" flüsterte sie. "Wir

wollen's versuchen," lautete die leise Antwort.

"Ich hörte erst diesen Morgen von Ihrer Krankheit," sagte nun Frau Thompson, "und bin gekommen, zu sehen, ob ich nicht etwas für Sie thun kann. Sie müssen diese tägliche Arbeit aufgeben; denn das ist zu viel für Ihren elenden Zustand. Sobald ich zurück bin, sende ich Ihnen für einige Tage Nahrung, so viel Sie und Ihr Kind bedürfen und meine Tochter wird, wie ich denke, Sie bisweilen bessuchen nnd Ihnen ein wenig beistehen, nicht wahr, Jane?"

"D ja, Mutter, sehr gerne."

Der Ausdruck ihres Gesichts und der Ton ihrer Stimme zeigten, daß es ihr ernst war mit ihrem Versprechen. Die arme Kranke fand nicht Worte, ihre Empfindung auszusprechen, doch sahen sie, wie dankbar sie war, aus ihrem ganzen Wesen. Nachdem Jane und ihre Mutter die armselige Wohnung verlassen, sagte die erstere: "D Mutter, mir thut das Herz weh, wenn ich an dies arme Weib und ihr Kind denke! Wie ist es möglich, daß die Sterbende noch durch ihrer Hände Arbeit ihr Brod verdienen kann?"

Diese Theilnahme that dem Mutterherzen wohl und sie ermunterte sie, dieselbe auch durch die That zu bezeugen. Nach ihrer Heimkunft packte sie verschiedene Nahrungs= und selbst einige Genußmittel für die Kranke in einen Korb und sandte sie ihr durch eine Magd.

Nach etwa einer halben Stunde trat auch Jane mit einem Packet in der Hand allein in die Hütte der Armuth, die sie kurz vorher versassen. Sie brachte der Aranken frische Wäsche und Aleider und half ihr, dieselben anziehen. Sie machte ihr Bett, schüttelte die Aissen auf und machte es der Patientin so bequem als möglich. Dann nahm sie die Aleine vor, wusch und kämmte sie und zog ihr eine reine Schürze an, die sie, nach der Weisung der Mutter, im Nebenzimmer fand. Dierauf machte sie Ordnung im Gemach und kehrte Stube und Flux. Und endlich bereitete sie der Aranken eine Tasse guten Thee. Das Gemüth jedes guten Menschen würde tief gerührt worden sein bei diesem Anblick und bei dem Erguß der tiefgefühlten Dankbarkeit der armen Frau. In ihrem ganzen Leben war Jane noch nie so glücklich gewesen. Als sie nach Hause kam, bemerkte die Mutter sofort, wie freudig ihr Antlitz glänzte und wie leicht ihr Schritt war.

"Gewiß," sagte sie, "hast Du endlich gelernt, wie man glücklich wird; das Geheimniß liegt einzig darin, daß wir verstehen, für Andere zu leben und ihnen nütlich zu sein. All unser Unglück entspringt aus unserer Selbstsucht und jedes Gefühl ächten, wahren Glückes aus dem Wohlwollen,

das uns antreibt, unserm Nächsten zu dienen und zu nützen."

Jane empfand die Wahrheit dieser Worte und vergaß sie nie. Die kranke Wittwe, für die sie sich interessirte, gab ihr Gelegenheit genug, das neuerwachte Gefühl der Wohlthätigkeit zu bethätigen und dadurch wurde es nur lebhafter und stärker. Möge jedes Kind, das diese kleine Geschichte liest, wie Jane das Geheimniß wahren Glückes sinden!

Beim Schlitten.

Abwärts geht in leichtem Flug dein Schlitten, Aufwärts mühevoll mit vielen Schritten; Mühsam ist's, zum Fortschritt aufzusteigen, Wer nicht vorwärts geht, wird rückwärts neigen.

Auflösung der Räthsel in Ur. 1.

1. Frauen-Zeitung. 2. K-i-n-d-3-h-a-u-b-e. Kindshaube. 3. Spike.
4. Eiszapfen.

#### resintant pure delle spiratures Räthfel. un desi enul meddasti

1. Homonym.

Stets ein Gebilde der Natur, Ruht drunten bald in Meerestiefen, Wächst draußen bald in Hain und Flur, Daß viele Thierlein in ihm schliefen, Bevor's an unser Auge kommt Und da dem Kindermäulchen frommt.

2. Somonhm.

Jest fliegt's herein und ruft den Baten, Jest steh'n fie da in and'rer Reih, Daß Manche sich am Dehrlein fraten. Doch hoffentlich nur Gins und Zwei. Jest wollen sie noch gar erklingen, Und Euch zum Musiziren zwingen.

3. Buchstabenräthsel.

So wie es dasteht, thut man es Den Ropf hinweg, so ist es Brauch, Mit Stab und Schöpfgeräth; Bei Tisch, bald früh, bald spät.

#### Aufgabe zum Selbstreimen der lehten Silbe.

Ein Maskensprüchlein. Ungarischer Bauer.

Mit miner Peitsche-n-i der -.

Döt isch es lustig, Buursma — Und Pfluume falled Eu i d' —, 's wachst Alls vo selber, und wie —! Und Truube, wäred Ihr de —, Viel Bächli laufed, her und — Und mengsmol goht en warme —.

Em chalte-n ift de Weg ver-, E Reihe Berg stoht wie en — Grad schö devor, und i ha — Im Berg heb's Edelstei voll —.

Und also 's Land ist sonnig — Guet, daß zwei Flüß' gohnd dur das — De größt heißt Donau, und ein -, Und chlini gits no ohni —.

En Prachtsbuur bin i, frisch und — D'rum find bot d'Felder prächtig — Wit us em schöne=n=Ungar— Me=n=erntet Chorn für alli —, Had Mis und Türke cha me —, Wie 's Paradies sind d' Gärte —!

> Es git im Ungerländli -Dreihundert Arte quete -.

Und Hanf und Flachs wachst au no —, Und gar no Pfeffer und Ta-, Ihr muend halt selber mit mer -, Jahl En d'Reis scho us mim —.

ha grad viel Rog und Schööf ver—, Und Wi, und Bienehonig -, Mues mache, daß mis Gschäftli So wer i rich mit miner —.

### Briefkasten.

Appenzell. Max Bühler. Das ift brav, daß Du uns eine Bergreise für das Heftlein aufgeschrieben hast. "Wenn Einer eine Reise thut, so kann er was erzählen", gelt? Und wenn ich gewußt hätte, daß Du den Korsschacher Hafen so scharf in's Auge fassest an jenem Tag, so wäre ich in einer Gondel in Deine Sehweite gerückt und hätte Dir mit dem Tüch= lein "gewunken". Und wenn Du einmal den Bodensee von nahem anschaust, so kehr' auch im Kindergarten ein!

Aarburg. Pfarrhaus. Marguerite Dietschi. Hast Du auf Deiner japanischen Briefmappe das nette Brieschen geschrieben? Ich glaube wohl, daß Du Dir Minhe gibst, auf so ein feines Briefböglein mit Deinem eigenen Namen recht schön und fehlerlos zu schreiben. Ich habe mich sehr gefreut, wieder Etwas von Euch zu hören, und natürlich auch barüber, daß das gebundene Büchlein von den Christbaumlichtlein bestrahlt worden ist in Eurem lieden Pfarrhaus. — Bertha Dietschi. Ich glaube, da Du so gern erzählst, hättest Du nicht viel Mühe, "em Igel sini Ledesgschicht", die Dich so belustigt hat, auswendig zu lernen. Wenn es Dir gelingen würde, könntest Du gewiß hie und da Spaß machen damit. Schreibe mir auch, wenn Du Schlitzschuhlausen gelernt hast, und treibe es nur lustig, das ist gesund! Dein liedes Mütterlein soll auch einen herzlichen Gruß selber aus dem Heftchen lesen. — Eduard Dietschi. So, Du bist jetzt ein Schüler? Ein rechter also, der schreiben kann? Ich habe alle Buchstaben angeschaut in Deinem schönen Brieslein; Du kannst schon schöne, große W und E, W und T schreiben, und es geht schon ordentlich geschwind? Da wird Dir 's Christsindlein das nächste Wal, wenn es kommt, gewiß auch kleine Briesbögli mit eigenem Namensansansans bringen. Und dann, bekomm' ich auch eins?

- Allsstätten. Theodor Walt. Wie freut es mich, daß Dein lieber Papa den meinigen, der leider schon vor bald zehn Jahren gestorben ist, gekannt hat! Darum wollen wir Zwei jest auch gute Freunde sein und einander im gelben Heftlein manchmal schreiben. Du hast ja gut schreiben, da Du so fröhliche Zeugnisberichte schicken kannst und so gern in die Schule gehst. Und hast Du auch schon etwas gelernt aus dem Handwerksbuch? Du hast ja so viele schöne Sachen vom Christlindlein bekommen!
- Altstätten. Bäslein Elise. Ja, weißt, ich würde gewiß recht herzlich gerne in den Ferien jedesmal zu Dir kommen und Deine freundliche Stadt und Dein Schulhaus ansehen und in den Wäldern umher schöne Frauenschühli und andere liebe wilde Blumen suchen und auf den Stoß und den Ruppen spazieren mit Dir und deinem lieben Mütterlein. Aber ich gehöre halt jet in mein rothes Häuslein, wo es Stund' um Stunde Pflichten gibt für mich: für die Schule, das Haus, für die "Junge Welt" und gegen alle Menschen, die in meine Rähe kommen. Und wenn Du einmal groß bist, wirst Du auch verstehen, daß es das größte Glück ist, an einem lieben Erdenplätzchen unentbehrlich und daran mit tausend Fädelein angebunden zu sein. Also müssen wir uns halt mit recht fleißigen Briessein nahe bleiben und Deine Nachrichten sind mir immer eine große Freude!

Bern. Louis Maisch. Zuerst an Papa und Mama einen herzlichen Gruß!

Run soll ein Brieflein wie der Wind Hinfliegen nach der Hauptstadt Bern, Und Abends frag ich einen Stern, Ob er dort kennt ein liebes Kind, Das meinen Namenstag erfahren, Und sucht von Spiels und Zuckerwaaren Vom Weihnachtstisch was Liebes aus, Um es gar liebevoll zu spenden Der Tante in dem Kinderhaus. Die Silberthaler, ei die blenden, Und immer ist's ein süßer Gruß, Drum muß ich Dir zurück nun senden Zum Dank dafür wohl einen Kuß.

Bon Deinen Reimen, fleine Maus, Doch weißt, mein Federlein muß springen Bu Kindlein viel - von haus zu haus!

Bern. Alfred und Arnold Mofer.

Mit Freuden bringt der Postillon Mir Päcklein von der "Jungen Welt!" Er weiß dann schon, daß er zum Lohn Ein Gläschen Wein von mir erhält. Denn was ein Kind mir hold bescheert, Sei's wackrer Bub, sei's Mägdelein, Ms Herzensgruß ist's innig werth, Wird sorglich ausbewahrt im Schrein. Drum Dank und Gruß sei Euch gebracht, Für's Gutsli und den Brief so lang, Und für des feinen Kärtleins Bracht, Und für der Wünsche trauten Klang. Ihr Lieben, bleibt auch Ihr gefund, Habt lieb die Tante immerdar, Und schreibt von Schul' und Haus und Hund Und Spiel mir auch im neuen Jahr.

Bern. Gotthard Dapples. Denkst Du, der Mut hätt' schon den Tod Durch meine Hand erlitten? Der da mit Zung' und Halsband roth Herlief mit großen Schritten?

Nein, kleiner Schatz, ben hab' ich mir An sicherm Ort gefangen; Er sehnt sich sehr zurück nach Dir, Läßt fast das Köpflein hangen;

Weil er so eingesperrt muß sein Bei mir in engen Schranken — Doch mußt ich meinem Schreiberlein Dafür zuerst doch danken!

Er hat mich riefig halt gefreut, Der Mutli von der Aare, Wie er so kam hereingeschneit Am Schluß vom alten Jahre.

Er muß halt eine Weile nun Mls Schaustück paradiren, Und zwischen Watt' und Brettlein ruh'n, Da wird der Mut nicht frieren.

Doch rückt Dein "Beer" gur Seeftadt ein Mit rechtem Augelfausen, Dann foll der Tag gefommen fein, Da wir den Bären schmausen.

Bern. Louise Moosmann. Das fehlende Heftchen hat Dir also der Herr Druckpapa selber geschickt, gelt? Und im neuen Jahre wollen wir die Heftlein hübsch hüten. Es freut mich, daß Dir in Deinem stillen Leben die Geschichtchen und die Räthsel so viel fröhliche Zeit machen; Deine Tante sorgt gewiß für Alles, was Dir gut ist. Deine Schwester lernt gewiß viel Neues und Rüpliches in der Frauenarbeitsschule in Basel; ich würde gerne davon erzählen hören. Die Woll-Abfälle, die Du mir schickst, geben gute weiche Bällchen für die Kinder und die Marken will ich bis zu geeigneter Verwendung gut aufheben.

Bern. Helene Sommer. (Libelle). Das ist ein freundliches Libellchen, das sich da auf meinem Schreibtisch niedergesetzt hat; muß ich's bei den blauen Flügeln nehmen und ein wenig bei Lichte betrachten? Möchte wohl wissen, wie es aussieht! Jedenfalls schwärmt dieses Töchterlein schon ganz gerne am Schreibtisch; aber da es zuvörderst von den Kochkünsten schreibt, ist es ganz beruhigend zu lauschen — die Räthsel sind ja famos gelöst; an der Schwierigkeit bei Nr. 1 in Heft 12 ist ein Versehen von mir schuld,

da zwei Käthsel eine Nummer gemeinsam haben.

- Bern. Mathilde Sommer. Gewiß gehört eine Antwort auf so ein liebes Briefchen, worin so viel vom herzigen Brüderlein steht und worin man gleich ein so liebliches Familienbild erblickt, daß man es malen möchte! Natürlich müßte dann Dein schönes Brüderchen mit dunklen Augen und goldblondem Haar zuvörderst im Bildchen sein und Deine Puppe im Aermchen haben? Und dann müßten die zwei wilden Vettern und das liebe Lousinchen von Basel und die Tante aus Neapel auch auf dem Bilde sein?
- Bern (Länggasse). Karoline Heß. Das hab' ich sehr gerne, daß Du bei der Beschreibung eures Wohnsitzes diesmal in das Einzelne, in die Darstellung eurer lieben Zimmer, übergegangen bist. Das erste Mal hab' ich mich also noch ein wenig schüchtern auf dem schöngelegenen Wohnplatz umgeschaut; das zweite Mal hast Du mich durch alle Zimmer geführt, und mir die Blumenstöcke vor den Fenstern und die herrliche Aussicht auf die Alpenketten gezeigt und nun din ich ganz aufgethaut und schaue mich ganz vergnügt im Wohnzimmer um, welches Dir das liebste ist. Also lässest Du mich dann im nächsten Brieslein alle Sachen betrachten, welche Dir den Aufenthalt im Wohnzimmer so behaglich machen? Und läßst Du mich dann in Deine Schulheste blicken, was Du jetzt gerade "ob" hast?
- Belp. Julie Gsell. Das muß ein liebes Schwesterli sein, das Emmchen, von welchem Du so herzig erzählst! Wenn ich nur einmal hersliegen und es und euch Alle auch sehen könnte! Wie leid thut es mir, daß Du so schwache Augen hast; da solltest Du freilich lieber nicht schreiben. Aber Dein Brieslein halte ich drum nur um so mehr in Ehren, und danke Dir sehr für die netten Berichte, sowie für das reizende Kärtchen mit Mairiesli!
- Belp. Ida Zimmermann. Gelt, man schreibt viel lieber auf "Du"? Das freut mich eben an großen und kleinen Schreiberlein, daß wir gleich vom ersten Brief an zusammen gehören. Und darum ist es mir gerade, als wäre ich auch dabei gewesen, als Du die schöne Märchenfahrt des besteuchteten Schiffes auf dem Brienzersee mit so viel Lust verfolgtest. Und doch din ich noch gar nie dort gewesen. Von Deinen schönen Weihnachtssgeschenken gefällt mir ganz gut das Federspiel, und ich möchte Dir eine recht schöne Fertigkeit darin wünschen. Es ist auch sehr gesund zum Spielen. Der liebe Ernstli, der Dir im Geschichtlein so gut gefällt, ist ein wirkliches Persönchen und mein wirklicher, kleiner Liebling, und seine Tante Anna meine wirkliche Freundin, und wir kommen wirklich viel zusammen. Aber Wahrheit und Dichtung hat sich so versochten zu dem Geschichtlein, daß Du halt selber kommen müßtest, um Deine herzige Neugierde zu befriedigen! Für Dein wunderschönes Kärtlein danke ich Dir auss Hezlichste.
- Biel. Selma Kohn. Dein liebes Brieflein hat mich sehr gefreut; am meisten daß Du als Christindlein mit so viel Liebe für das Brüderlein den Christbaum gerüstet hast! Gewiß braucht es nicht immer ein großer Baum und ein großer Haufen Geschenke zu sein, um sich glücklich fühlen zu können, sondern nur liebe, zufriedene und dankbare Menschen und Menschlein. Um Dir an Deinem gefürchteten Aufsat über die Sahara ein wenig helsen zu können, hatte ich schon ein paar bezügliche Bücher aufgeschlagen; aber erstens hätte ich die Karte mit Dir selber studiren müssen, und zweitens wäre, wie Du sagst, die Hülse im Heftlein doch zu spät gekommen. Ist er nun glücklich bewältigt?

Chur. Emma Ghisletti.

Du haft den Weg ins neue Jahr Mit holden Blümlein mir bestreut, Drum bringt das Heftlein Dank Dir dar, Weil es am besten fortgedeiht, Wenn seine lieben Leserlein Ihm und der Tante Liebe weih'n!

Degersheim. Ida Schweizer. Wie artig von Dir, daß Du bei Genuß der schönen Früchte aus Catania gleich daran gedacht haft, mit der Gschichtli= Tante zu theilen, die aber diese findliche Opfergabe auch in Ehren hält, jo lange als möglich! Und da Du so liebevoll Glück wünschest, so trage auch im neuen Jahre wieder selber dazu bei durch gelegentliche liebe Nachrichten von Dir und den Deinigen nah und fern!

Ederschwhler. Löwenburg. Johanna Moser. Gelt, die Vorsätze und Gedanken sollten halt selber zu Brieflein werden, damit man nicht mußte ruhig hinsiten und fich befinnen, wie man einen Satz ordentlich bildet und niederschreibt? Aber weil ihr feine Gelegenheit habt, in beffere Schulen zu gehen, so ift ein solches Brieflein auch mühsam zu schreiben? Aber ganz gesund für's Köpfchen, und sehr willkommen am Drt, wo es hinkommt! Und das Heftlein soll Dich auf das Herzlichste aufmuntern, nach jeder Rummer ein Briefchen fliegen zu lassen; Du haft ja so wunder= schones Schreibpapier; gewiß vom Christfindlein?

Flawhl. Marie Dudly! Habe ich jest Deine Aufträge recht ausgerichtet? Run wollen wir sehen, ob wir auch einen Gruß friegen, gelt?

Der Tante Elise! Du, neue Tante, fomm herfür, Und laß Dich einmal blicken, Ein schönes Kärtlein soll ich Dir Schon längst in's Sändchen drücken, Gin lauschend Dehrlein schenke.

Dem Herrn Druckpapa! Und auch der liebe Druckpapa Soll seinen Glückwunsch friegen,

Von einem lieben Leserlein, Das dankbar Dein gedenke, Und Deinen Gschichtlein hübsch und fein

Daß stets gesund er fern und nah Läßt neue Seftlein fliegen.

Grenchen. Rudolph Wirt. Für Dein Briefchen und das nette Glückwunschfärtchen und die Zeilen von Deiner lieben Mutter banke ich Dir herzlich; es war mir leider bei meiner ausgefüllten Zeit noch nie möglich, bas andere Kärtchen an seine mir unbekannte Abresse zu bringen; doch vergesse ich den Auftrag nicht und möchte gern durch Diese Familie dann mehr von euch hören. Es ift recht, daß Du und Deine Schwefter durch Regel-Aufstellen schon manchen Franken für die gute Mutter erobert habt, sie hat gewiß viele Sorgen um euch alle Kinder, die sie nun seit Baters Tod allein groß ziehen muß!

Gersan. Kätherli Rigert. So, kommt jest da das Kätherli zum Vorschein, welches mir im Sommer so schöne Alpenröslein geschickt hat? Weißt, ich habe den schönen Strauß nicht vergessen! Und darum freut's mich, daß Du jett felber Briefli schreiben und das Seftlein lefen fannst, dann lernen wir uns noch mehr kennen! Und also, lies jetzt einen freundlichen Gruß

für Dich und 's Mütterlein aus dem neuen Seftli!

Kernenried, im Oberaargau, Kanton Bern. Rlara Liechti. Haben wir jett die Adresse recht? Gang brav von Dir, daß Du Dich für Deinen Heimatkanton wehrst! Und aus diesem lieben Schulhaus habe ich die Korrektur dankbar angenommen! Und wenn ich nur wüßte, wie diese lieben Leutchen alle aussehen, Papa, Mama, Theodor, Klara, Flora, alle, alle! Denn aus Mütterleins lieben Zeilen und Deinem behaglichen Brieflein und den lieben Grüßlein von allen Kindern wird es einem ganz wohl bei euch in diesem wohlgeordneten Schulhaus. Und hast denn Du, liebes Klärli, dieses seine, wollige Halskräuslein gestrickt? Das hat viel Ausdauer gebraucht, besonders bei den obern Gängen, die ja allemal kein Ende nehmen wollen. Also danke ich Dir mit einem tieseren Blick in Dein hingebendes Seelchen von Herzen! Und schieke Jedem einen Gruß!

- Rüßnacht. Emil Weber. Fast erschrocken vor Freude war ich, als ich das Klappkärtlein aufmachte und so ein schönes Sträußchen, wie lebendig, sich entfalten sah! Danke Dir herzlich dafür, Du bist ein flotter, slinker Schreiber, und die versprochene Photographie wird mich sehr herzlich freuen. Denn ich habe jetzt viel neuen Platz für Bilder, in einem besonderen Kinder-Album, das zwei liebe Schülerlein mir geschenkt, die sich aber das Heftlein noch von der Mama vorlesen lassen, weil sie noch klein sind.
- Langnau. Johann Frminger. Deine schöne Weihnachtsarbeit für die liebe Mutter, den Haussegen mit dem Spruch: "An Gottes Segen ist Alles gelegen", die hätte ich auch gerne gesehen. Ich habe in der langen Schreibpause manchmal an Dich gedacht, und drum freut mich Dein neuer Brief mit den schönen Weihnachtsberichten herzlich. Also, ein Stereoskop hast Du bekommen? Das macht Dir gewiß immer neues Vergnügen! Und mit einem Jägerhemd hat Dich die liebe Mama gewiß sehr vorsorglich beschenkt, daß Du beim Schneeballen und Schlittschuhlausen Dich nach dem Schwizen nicht erkältest! Das ist für Winter und Sommer das beste Aleidungsstück. Schreibe mir auch im neuen Jahr, gelt?
- Langenriedt=Hombrechtikon. Ida Weber. Dein Bericht von der neuen Obstdörr-Einrichtung in Deinem Wohnort und Deine Anstellung neben vielen andern Kindern als kleine Stückli-Fabrikanten hat mich sehr gefreut; das ist eine gute Gelegenheit, schwächere und kleinere Hände nühlich zu beschäftigen. Ich habe die Dörrösen auch mit Interesse besichtigt, als hier bei einer Extra-Ausstellung im Seminarhof Gelegenheit dazu geboten war. Wenn sich nun, wie bei euch, Viele zusammenthun zum geschäftsmäßigen Betrieb des Obstdörrens, so gibt das im Ort eine Erwerbsquelle sür kleine Leute und weit umher manchen guten gesunden Schnitz in die Mäulchen das ganze Fahr, was gewiß vielerorts willstommen und mit Freude begrüßt ist.
- Lütelstüh-Goldbach. Louise Haldimann. Ah drum ist das ein so schönes Briesböglein, weil Du dies vom Christfindlein erbeten hast, um damit so liebe, freundliche Briese in die Welt hinaus, also auch nach Rorschach zu senden? Und rosenroth ist eine gar herzige Farbe für Briespapier, da merkt man gleich dem Briesträger schon an, daß er liebe Nachrichten bringt! Ich wollte, ich könnte alle Deine schönen Geschenke anschauen; grüße mir auch alle die Lieben, die seit der guten Mama's Tod so freundlich sür Dich und Hedwigli sorgen. Ich denke halt viel an meine Briessinder und habe für Jedes ein Plätchen im Herzen.
- Lhß. Aline Glaser. Gewiß kommt auf ein so fleißiges, liebes Brieschen eine Antwort und ein freundlicher Gruß! Und es freut mich recht, daß Du

und Fanny Mama's flinke Mägdlein seid neben der Schule, und daß ihr dann zum Feierabendstündchen dem lieben Großvater im obern Stock Kurzweil macht. Kennt er die gelben Heftlein auch? Deine Beschreibung von der Christbaumfeier in der Kirche, mit Gesangsvorträgen der Schulflassen, hat mir gut gefallen; nur meine ich, wenn ich so ein armes Kind wäre, möchte ich lieber, daß man mir eine freundliche Gabe heim in die Stube brächte, als daß ich müßte so öffentlich von allen Leuten beschenkt werden, und vor den andern Schülern, welche schenken können, so deutlich unterschieden sein. Ober, waren die Kinder ganz fröhlich und vergnügt?

Lyß. Rosa Marti. Die schauerliche Ueberschwemmungsnoth in jenen ersten Oktobertagen vergiffest Du gewiß Dein Lebtag nicht wieder; da bist Du gewiß nachher, als die Roth vorbei war, recht dankbar mit den lieben Deinigen wieder in die vier lieben Wände eingeseffen zur Ausruhe von dem Schrecken. Wasser ist noch schrecklicher in seiner Macht, als Feuer, weil da die Menschen, die armen, schwachen, ganz hülflos der Verheerung zusehen müssen und weil diese eine viel größere Zahl von Menschen und ein viel größeres Stück Land schädigt, als ein Feuerunglück. Der liebe Gott hält eben die Ereignisse in der Natur nicht auf; aber er gab den Menschen Verstand in das Herz, damit sie immer besser sich vorsehen und einrichten lernen, dem unaufhaltsamen Gang ber Natur zu begegnen und Liebe, um einander hülfreich beizustehen — und Religion, um das Ungemach, das man mit allen Mitteln nicht abwehren kann, mit kind= licher Unterwerfung zu tragen. Hat euer neuer Herr Pfarrer euch das Naturunglück auch auf diese Weise verstehen gelehrt?

Madiswyl. Rosa Grädel. Aus Deinen Reimen: Die Brieflein aus der Näh' und Ferne Die les' ich froh, und mag so gerne Mein liebenglies Sinnan Pankan Mein liebevolles Sinnen, Denken Bu all den lieben Kindern lenken, An die mich all die Brieflein binden Mit unsichtbarem Freundschaftsband, Und die gar Niedliches erfinden Und in mein Leben freundlich streuen Biel Liebe, innig mich zu freuen Die Kindergrüße sind im Traum Mein Glück, wie euch der Weihnachtsbaum! So ward Dein "Häuslein in dem Wald" Bum fleinen Runftgenuß mir bald, Du willst mich wohl drin wohnen lassen, Und wie im Märchen, mir zum Spassen Vorsetzen ein gedecktes Tischlein, Mit Braten und gebacknen Fischlein? Weit Braten und gebacknen Fischlein? Und hast geheizt schier gar zum Schwitzen Wenn ich drin möcht' zum Schreibtisch sitzen? Man sieht's schon an dem feinen Rauch, Da ist treulich Sorgen Brauch!

Madretsch. Marie Zürcher. Es ist manchmal ganz gut, daß eine größere Schwester ein bischen in die Fremde geht, damit die jüngere Gesellschaft auch dran kommt, tüchtig in der Haushaltung zu helfen. Und da jest

Deine liebe Elwina in Paris ift, ist die Reihe zum "Gaumen" des Nestshöckchens an Dich gekommen und in der Küche helsen und Treppen wischen mußt Du auch? Da glaube ich schon, daß Du viel an Deine Elwina denkst und wie's halt auch schön war, als Du noch selber ein wenig Nesthöckchen sein und mit Kochgeschirrchen und Buppen spielen konntest! Aber Du hilfst ja mit Freuden, wie ein rechtes Mägdlein, und drum will Dir 's Hestchen gern die Freude machen und der Schwester in Paris, die es dort auch zu lesen bekommt, einen Gruß von der Mutter und dem Hausmütterli Marie und den Brüdern und dem kannchen viel Grüße ausrichten.

Menziswyl. Martha Herren. Daß Du noch ein extra angehängtes Zedbelein am Heftchen haben möchtest mit einer besonderen Geschichte sür Dich, kleine Lesebegierige, hat mich sehr amüsirt; doch das geht halt nicht, auch nicht gegen Deine freundlich angebotenen Extra-Bahen. Das Brieflein-Beantworten braucht schon viele Nachtstunden und manche Morgenstunde und sür noch mehr Geschichtli müßte ich dann fast jede Nacht ganz aufbleiben und dann würde ich krank werden und könnte dann gar keine gelben Heftlein mehr schicken. Drum mußt Du halt das Wenige recht gründlich in Dein empfängliches Herzchen ausnehmen und den kleinen Geschwistern viel erzählen; das ist noch mehr werth als viel nacheinander lesen.

Menziswyl. Klara Herren. Das ist traurig, daß bei Euch so viele Menschen sterben; regiert denn eine Krankheit? Und es thut mir auch von Herzen leid, daß euer lieber Vater fast ganz blind ist. Gut, daß so viele liebe junge Augen um ihn her wachen und sorgen, daß ihm nichts mangelt. Ich schicke ihm durch das Heftlein einen herzlichen Gruß der Theilnahme

und freue mich recht, daß ich so fleißig von euch höre.

Mogelsberg. Frida Schweizer.
Das Meiteli mit der Roselast
Ist i mim Hus en werthe Gast,
's will jo bedüüte Frend und Glück,
Ungeblick!
Das hät me gern all Augeblick!
D blibed mir nu 'sganz Fohr gsund,
Git's z' danke gnueg us Herzesgrund.

Murzelen. Sariswyl. Marie Reumund. Ein Stücklein möchtet ihr gern von mir haben zum Auffagen am Examenfestchen? Das wollte ich euch gewiß gerne widmen; aber ich müßte halt euch noch viel besser kennen. Es müßten noch ein paar Anstaltskinder mehr von eurem Leben und Treiben, von euren Freuden und Leiden, von euren Lehrern und Lehrerinnen erzählen; denn ich muß für "angepaßte" Berslein ein "Määß" haben; ich muß wissen, wie die Kinder, die ein Bersli wollen, denken und sprechen können, was sie am liebsten thun und lassen, was sie um sich haben und wie ihr Leben eingerichtet ist. Und also müßten halt mehrere Kinder bald schreiben, ganz aus eigenem Köpschen und dann wollt ich's versuchen. — Marie Tschannen. Bist Du auch in der Anstalt? Es thut mir leid, daß Du so schwache Augen hast und eine Brille tragen mußt. Aber Dein Brieslein zeigt schon, daß Du doch sleißig lerust. Und es hat die Geschichtlitante ganz großartig gesreut, daß der große Bruder Dragoner zu dem kleinen gelben Hestlein herabsteigt und es ausmerksam zur Hand nimmt! In welcher Haushaltungsschule war Deine Schwester?

Nidau. Aurora Hallauer. Richt abstreifen sollst Du Deine lustigen Flügelein, fleine liebe Brieftaube! Sondern fröhlich fliegen nach Herzenslust, nur nicht die Flügelein anstoßen und beschädigen! Weißt Du, was ich meine? Du sollst Deine schönen neuen Briefbogen recht fleißig gebrauchen, aber das Köpflein voll Gedanken muß hübsch dabei sein beim Schreiben. Und drum recht oft auf Wiedersehen im zweiten Jahrgang unserer gelben Seftchen, gelt?

Oftringen. Alice Meier, Martha Hilfiter, Lisa Hofer. Dem Rleeblatt, das mich hold erfreut, 2. Martha's Bote ift ein Engel, Sei warmer Gruß geweiht: Um des Jahres lette Stunde Suschten her drei Boten fein, Trauten Gruß und frohe Kunde Aus der Ferne mir zu weih'n.

ichwengel In das neue Jahr hinein.

Der guckt heut gar wichtig drein,

Treibt mit Macht den Glocken=

1. Dicke Spätlein auf dem Afte Kündeten, woher sie sein: Sind bei Alice stets zu Gaste, Sie ift unser Mütterlein. Läßt uns allzeit Futter finden, Mag es frieren, mag es schnei'n, Drum, will Gruge fie verfünden, Mäffen wir ihr Boten fein.

3. Das noch hinter Blumendüften Stille ruht wie fernes Land, Drum den Schleier fühn zu lüften, Naht sich leise Lisa's Hand. Schleier drauf, laß es verborgen, Will dem neuen Jahre trau'n, Will's erwarten ohne Sorgen, Und ihm frisch in's Auge schau'n: Wird's auch Müh und Arbeit legen Auf den Weg mir Tag um Tag, Rinderliebe ift ein Segen, Der mich drüber heben mag.

Pija (Italien). Ida Steiger! Und ist es auch gar weit zu Dir, Durchs große Gotthard=Loch: Gedankengrüße auf Papier, Die finden 's Kindlein doch, Das mit dem Herzchen lieb und treu, "Wir grüßen Dich in weiter Fern', An Papa's Heimat hängt, Und so, als ob es unser sei, Die Freundchen all' umfängt;

Die in dem gelben Büchlein fteh'n, Als wie zum Bund vereint, Drum nach dem Land viel Tüchlein weh'n, Wo stets die Sonne scheint: Lieb Ramerädtein Du, Und Alle deckt ja, Stern an Stern, Der gleiche himmel zu!

Reinach. Klara Wildi. Du hast's gut, zu Dir kommt das Heftchen von der Eisenbahn grad in's Posthaus, wo Du wohnst? Da soll aber auch die Post nur bald wieder ein Brieflein von Dir bringen, daß ich wieder etwas Luftiges vom Olgali höre. Was hat Dir denn bei Deinem herr= lichen Aufenthalt in Basel, z. B. im zoologischen Garten, am besten ge= fallen?

Rorschach. Dem Roseli Müller als Preis für besonders fleißiges Studium guter, richtiger Reime:

Run, Röslein "Reimschmied", laß uns schauen,

Was wir aus Deinen Wörtlein bauen! Man soll nicht sagen, daß wir träumen, Und daß wir Arbeit drob versäumen. Wenn wir jetzt unsern Reimen Leben Und innere Berührung geben. Denn Sonntag ist's heut ohne Sorgen; Die Arbeit sparen wir auf morgen; Es foll nun werden eine Mähr', Doch gar nichts Böses, nichts vom Bär:

Es stand einmal ein Schülerchor Voll Leben unterm Schulhausthor. Am Wanderhut ein flatternd Band, Schön sauber an Gesicht und Haar, Da Schirm, dort Stöcklein in der Hand So harrt die reiselust'ge Schaar. Gar Manchem war das Harren Bein, Denn ruhen mag nicht Ropf noch Bein, Bis jett, nach einer Biertelftund Der Lehrer sich gesellt zum Bund. Fast schwirrt um ihn der Fragen Fluth, Wo er denn gar jo lange weile?

Doch ruhig lüpft er seinen Hut, Und sagt: "Ei, junges Volk gilt's Eile?" 's war halt bei mir ein guter Vetter, Und sagte: "Weiß halt nicht, der Föhn, Der bringt heut wahrlich Regenwetter." ""D nein, Herr Lehrer, heut bleibt's schön!""

Und all' die kleinen Hände flehen, Und den Herrn Lehrer ganz umringen: ""Wir möchten heut zu Berge gehen, Der Föhn wird uns kein Wetter bringen!""

Der Lehrer streichelt seinen Bart:
"Hier widersteh'n wär' wirklich hart; Nicht allzuweit geht unser Ziel— Kun, Föhn, verdirb uns nicht d. Spiel!" Und also jubelt jedes Herz. In Reih' und Glied, mit Sangu. Scherz, Und leichten Fußes, wie das Reh Eilt 's Bolf dahin durch grünen Klee, Den schmalen Pfad entlang gar schnell, Und Aug und Wangen leuchten hell. Durch Flur und Hain, durch Wies, und

Rorn, Leicht fliehend wilder Röslein Dorn, Rein Schnecklein tretend mit dem Schuh, Richt grauend vor der nahen Kuh, Beglückt durch Stein- und Pflanzenfund, Und singend hell aus Herzensgrund -Zeigt unverhofft auf Berges Spit Sich schon das Haus zum Ruhesit. Runeilt's als hätt' das Völflein Flügel, Doch hält's der Lehrer ftramm im Zügel: "Salt halt, ihr kleinen wilden Reiter, Rieht ein wie Baterlandes Streiter!" Ei, gibt das gleich ein feurig Streben, Ein schneidig, taktfest' Füßeheben! Und fremde Gäste bleiben stehen, Und freudvoll auf den Reigen sehen, Der sich bewegt von Parkes Saum Bis zu des Speisesaales Raum. , Nun los die Reih'n, still nach dem Sessel, Doch sist nicht steif wie eine Luppe!" Bestellt ist schon ein großer Ressel Voll vielbeliebter Gerstensuppe, Und eine Wurst, kein grät'ger Fisch. Und lustig säbelt das am Tisch

Dann geht's vors Haus z. Bergesrand,
\*) Einziger zugesetzter Reim.

Drauf los mit Messer und mit Gabel\*)

Und stillvergnügtschafft jeder Schnabel\*)

Bu lugen über's weite Land, Man sieht den Bodensee, die Thur, Man sieht Borarlbergs Felsgestein, Man folget weit zurück der Spur Bom lieben vaterländ'schen Khein. Doch alsdann tönt des Lehrers Stimm: "Run sammle sich ein jedes Kind, Ich spüre einen leisen Wind Und fürchte noch des Wetters Grimm!" Und zu den Hüten alle fliegen. "Die Jacken an, die Schuhe binden." Vun sieht man 's Völklein thalwärts biegen,

Und Weg um Wege kundig finden. Und schwitzt auch manche junge Haut, Man höret keinen Rlagelaut. Und kein Soldätlein sieht man schwanken, Rur Mägdlein sich am Lehrer ranken, Wie Winden um den hohen Strauch. Schon sieht man froh der Schorne Rauch Dort aus der Stadt, dem Heim noch tern, Doch Häuser sind ein Hoffnungsstern Dem guten Lehrer; denn zwei Wagen Weiß er bereit, um heimzutragen Sein Volk, sein anvertrautes Gut, In sichern Lederhimmels Hut. Es war der wetterfund'ge Vetter Ihm heute ein willfommner Retter, Denn der hatt' schon am frühen Morgen Getheilt des Lehrers stille Sorgen. Und nun, wie noch beim Gläschen Moft, Und "Bäuerlein" und Kasekost Die Schüler tafelten mit Segen, Da hört man große Tropfen Regen Ans Wirthshausfenster plößlich schlagen Das gab ein Klagen und ein Fragen: "Was werden Bater, Mutter jagen?" ""Die werden uns're Vorsicht loben; Denn seht, dort bringt man uns're

Schimmel Und zwei Gefährte, sichre Post, Mit gutem, starkem Lederhimmel!"" Nungibt's ein Jubeln, Jauchzen, Toben Und einsteigt Marie, Jakob, Paul, — Die ganze Schaar! An zieht der Gaul, Und bei dem königlichen Fahren Will Reins seinschönstes Liedleinsparen. Und neuen Eiser bringt in Fluß Bei allen Schülern diese Stund, Den treuen Lehrer lohnt zum Schluß Der frohste Dank aus Herz und Mund.

- Rorschung, die Dein Kapa mit euch Kindern angeordnet hat, in ein besonderes Büchlein schreiben würdest. Dann könntest Du am Schlusse aller Schuljahre große Abditionen machen, wie viel Dir der Fleiß im guten Betragen, im Schön- und Rechtschreiben, im Lesen, im Zeichnen, im Singen, im Rechnen, in der Orts- und Länderkunde und was Alles noch in Dein Köpschen hinein soll, eingetragen hat an baarem Geld und wie- viel Du dagegen durch ein schreckliches Oreierlein oder Viererlein eingebüßt hast. Wenn auch nachher das Brad- und Fleißigsein, wie die Gleichgültigkeit oder Troß oder Uebermuth nicht mehr jedesmal mit Zehnern, Zwanzigern, "Füßzgerli" oder gar Franken, ausgewogen werden, so hast Du doch schon eine lebendige Erfahrung gemacht, daß ein braver Otto viel besser dran ist und mehr Freude hat, als ein solcher, wie etwa der Otto Stark im Ansang vom Geschichtlein war, wo Dir das Herzchen ein wenig geklopst hat. Wenn Du mir an Oftern Dein Zeugniß auch zeigst und es recht gut ist, so schenke ich Dir ein lustiges Handarbeitli für die Ferien.
- St. Margrethen. Elise Meßmer. Weißt Du, Dein Brieflein hat mir ganz außerordentliche Freude gemacht, weil Du schon die Sternlein am Himmel so liebevoll studirst! Ich möchte auch zu Deinen lieben Eltern auf den Higelsteigen und mir von ihnen die schönen Sternbilder erklären lassen, da sie so gut damit bekannt sind. Wie heißt der Titel von Deinem Sternkärtschen? Und von dem Buch von den Sternen? Gehst Du in's Dorf in die Schule? Dort war ich als Kind oft in den Ferien beim Onkel, der Lehrer war, und kenne daher Deinen Wohnort ziemlich gut. Ihr habt wohl einen recht lieben Herrn Lehrer, daß er euch in der Schule aus dem gelben Heftchen vorliest?
- St. Gallen. Paul Kuhn. Wenn Du wüßtest, wie mich Deine neue Zeichnung freut! Aber am liebsten möchte ich Dir beim Zeichnen zusehen, wie z. B. dieser flotte Thurm entstanden ist. Und eine Dampfeisenbahn hat Dir 's Christlindlein gebracht? Weißt Du was, laß sie einmal nach Korschach sahren und set Dich mit einer Kolle Papier drauf! Und eine Hobelbant? Das Christlindlein freut sich jedenfalls, daß Du so ein schaffiger, kleiner Bursch bist! Hat das Bäschen Dir schon geschrieben, ob ihm die Heftlein gefallen?
- St. Gallen. Alice Braun. Bist Du das liebe Aliceli, das mir einmal beim Spazieren in Rorschach begegnet ist? Und bist Du das Bäschen vom lieben Emil Gmür, der beim Fastnachtsfestchen der lustige Nachtwächter war? Dann kenn' ich Dich ja schon ganz gut und hoffe, daß Du bei Deinem nächsten Ferienbesuch auch einmal zu mir kommst mit Emil und Rlärli. Leider habe ich kein Rummer Acht=Heilein mehr; aber Du darfst nur in die Expedition der "Frauen-Zeitug" gehen und sagen, die Tante Emma schicke Dich zum Druckpapa, ob er so gut sei und Dir ein Hestlein gebe; dann gebe ich ihm Deine Briefmarke, wenn er wieder einmal zu mir kommt. Und nun lerne weiter so prächtig drauf losschreiben; Dein Brief, Dein großer, hat mich sehr gefreut.
- St. Gallen. Arnold Alge. Weißt Du, daß zum Führen einer Markensammlung auch die Mühe gehört, das Land auf der Karte aufzusuchen, von welchem die Marke stammt? Und daß ein Professorssöhnchen dann auch gleich den Papa bittet, ihm Einiges von diesem Lande zu erzählen? Dann freust

Du Dich noch viel mehr über Deine schöne fleißige Sammlung, wenn sie eine Marken- und Kenntnißsammlung ist! Ich danke Dir und Bertha und Mathilde für die lieben Grüße und Glückwünsche, hoffentlich wird das neue Jahr jest ein besseres für Dich als das lette! Und ich würde mich auch freuen, Deine neuen Bauten anzuschauen und den Baumeister erst recht, wenn ich mehr Zeit hätte zu Besuchen. Herzlichen Dank!

St. Gallen. Emma Honegger. Du, Schreiberlein an der Reugaß! Dein Brieflein macht mir nicht nur Spaß, Dein Zeugniß zur Zufriedenheit Es macht mir Freude viel, Weil gar so nett es plaudern kann Von Büchern, Farben, Bibermann, Und Handwerkszeug und Spiel.

Schönengrund. Elise Rüegg. Dis Tübli mit em Brief am Bändli, Wo Rose chrääzebuggele mueß, Ift us em Toggeburger Ländli Ganz glückli achoh mit Dim Grueß.

Und weiter hat mich sehr erfreut Von Mama und Papa! Und Dank sei Dir für's Bildchen fein, Wo Bruder tröftet 's Schwesterlein, Weil ihm wohl was geschah!

Es hät mi g'freut, i cha Dir's säge, Daß ihr hand Alli d'denkt a mi, Und wünsch: das Tübli do möcht' träge Viel neui Briefli her und hi.

Solothurn. Otto Bregger. Das glaub' ich gern, daß Du für die beiden ersten Räthsel im zwölften Seftchen nicht konntest Gine Auflösung finden, da aus Versehen zwei selbstständige Räthsel unter eine Rummer gebracht waren und der Numerirfehler durch die ganze Reihe weiter ging. Es thut mir leid, soll nicht wieder passiren; aber belustigt hat es mich doch aus Deinem Briefe, mir Dein vergebliches Kopfzerbrechen um diese sonderbare doppelte Anacknuß einen Augenblick vorzustellen. Gelt, Du bist nicht bose deshalb? Die Auflösungen der Räthsel in Nr. 1 sind richtig; bei 4 ist der Eiszapfen gemeint; aber Deine Lösung "Wurzel" würde auch prächtig zutreffen. Deinen Gruß an den unbekannten Kameraden wirst Du gewiß bald suchen und finden.

Solothurn. Mina Wyß. Also ein kleiner Gast im Briefkasten? Da Du die Heftchen vom Cousinchen bekommst und freudig begrüßest, sollst Du auch selbst darin lesen, daß mich Dein Brieflein recht gefreut hat, besonders das daraus, daß Du Dich in Ermanglung von Geschwiftern und nahen Spielkameraden doch gang prächtig zu unterhalten verstehst mit der Pflege vom Bufi und Bögelein und mit Lesen und fleißigem Briefschreiben.

Also auf Wiedersehen im Heftli!

- Schaffhausen. Elise Dechstin. Ja, ja, nun weiß ich wo Du wohnst, bin ja unzählige Mal nach dem Rheinfall bei euch vorüber spaziert, und die liebe schöne Promenade mit dem Müller-Denkmal habe ich noch ganz gut im Sinn. Nun können Dich meine Gedanken am rechten Ort suchen, die werden vom Treppensteigen nicht im mindesten müde; für die Menschen= füße ist das Treppenlaufen erft recht gesund, das würd' ich also auch nicht fürchten, um dies fleißige Schreiberlein zu finden in Lebensgröße! Und dann müßtest Du mir noch recht viel von Deiner Neuenburger Reise erzählen und dann würd' ich's in das gelbe Heftlein notiren für die andern Leferlein!
- Schaffhausen. Elise Wäspi. Dank Dir von Herzen für die schöne Karte mit der Photographie der lieben Stadt am Rhein, auf der ich so viele Häuser aus alter Erinnerung kenne! Ich schaue das Bildchen jedesmal recht tief an und möchte dem lieben Schreiberlein herzlich winken.

Schaffhausen. Frida Schudel. Also Du willst Deine liebe Stadt auch gehörig in das gelbe Heftlein einbürgern und darum fleißig schreiben? Das freut mich recht, denn die Schaffhauser Kinder haben halt noch ein gutes Plätlein in meinem Herzen. Du also natürlich auch!

Stäfa. Waisenhaus. Frieda Hunziker. Zum Dank für das reizende Kärtchen

zum Neujahr:

Renjahrsnacht zeigst Du mir im Bilde,
Des Städtleins Fenster leuchten hell,
Und nieder schwebt ein Englein milde
Mit leisem Flug, mit Füßlein schnell:
Es soll das junge Fahr bedeuten,
Das leis erschien beim Sternenschein
Und aller Thürme Glocken läuten
Des Engleins Kommen festlich ein.
Und ob auch seine Lippen schweigen,
Und ob es senkt die Neuglein still,
Und es nicht kann die Zukunft zeigen,
Und nichts voraus verrathen will,
So lächelt es doch freundlich nieder,
Und rosig, licht ist sein Gewand,
Zum Zeichen, daß es Freude wieder
Und Liebe bring' auf's Erdenland!

Tann. Hermine Faust. Da Du zuerst den langen Brief geschrieben hast, während Bruder Heinrich fich auf dem Gife luftig machte, muß Dein Brieflein natürlich auch obenauf liegen im Briefkaften. Die Geschichte von dem "Junge Welt"-Blättchen als Umschlag im Laden, den gerade Deine Tante zufällig in die Hände bekam, und ohne etwas von dem gelben Heftchen zu wissen, eure Antworten darauf entdeckte, hat mich sehr belustigt. Es bleiben ja noch viel hundert Heftlein deswegen doch in Ehren gehalten, wenn auch einmal in ein paar Blättchen Emmenthaler= fase eingewickelt wird. Und drum mußt Du nicht Rummer haben, daß diese Nichtachtung mich franke. Dagegen habe ich sehr großes Bedauern gehabt mit den armen Leuten in eurer Nähe, bei denen das neue Jahr gleich mit einem Brandungliick begonnen hat. Wie sind diese vielen armen Kinder jetzt versorgt worden? — Heinrich Faust. Ich sehe Dich fast deutlich vor mir, wie Du vom Eise fröhlich und mit frischen rothen Backen heimkommend, schnell den Brief vom Schwesterlein durchliesest und Dich dann auch noch schnell zum Schreiben hinsetzest, was mich sehr freut. Es ist auch ganz recht gewesen, daß Du dann bald aufgehört und die gesunde Müdigkeit von den Schlittschuhstrapaten gehörig ausgeschlafen haft; tummle Dich nur tüchtig weiter und mach' den Andern auch hie und da den Spaß, ohne Beine vorwärts zu gleiten — stubenlang! Rückwärts ober vorwärts, Beides ist ein Gaudium für's liebe Publikum! Die schönen Neujahrskärtchen behalte ich mit noch vielen andern sorg= fältig und liebevoll auf und danke euch herzlich.

Thun. Heini von Weißenfluh. Seit Deinem letten Brieflein ist freilich das schöne gelbe Rosenknösplein längst verwelkt; aber die Erinnerung an jenes lette Blumenkörblein vom Herbst und das liebe Sprüchlein, das Du dazu geschrieben hast, bleibt mir frisch im Sinn. Das freut mich recht, daß ihr in eurer Schule, die gewiß sehr gut eingerichtet und geleitet ist,

allesammt Milch trinkt mit solchem Vergnügen, die Einen mit, die Andern

ohne Baten. Da möcht' ich einmal den Neundschenk machen!

Trogen. Samuel Bänziger. Du, der Otto Bregger in Solothurn hat sich kolossal gefreut, daß Du ihm durch das Heftchen einen besonderen Gruß geschickt hast! Er möchte gerne mehr von Dir wissen; willst Du ihm nicht einmal ein Brieflein schreiben, ein gedrucktes meine ich, im Heftchen? Du müßtest es halt mir zur Besorgung übergeben. Ich danke Dir für den freundlichen Neujahrsgruß!

Unterftraß. Arthur und Mädeli Rielholz.

I han Eu müesse warte loh Jetz scho sit viele Woche, Jetz aber mueß 's im Heftli stoh, Was i Eu do versproche:

Mis Briefli, wo En danke seit Wenn i scho mengsmol zeiget Für die zwei liebe Gichichtli! Das Bildli mine Fründe, J weiß nit, was mi z'vorderst freut: Und wie der Arthi schribe cha, Das Bildli, das Gedichtli, Und 's Mädi d'Löchli finde,

Das Kähmli mit de Vögeli
So zwüschet rothe Beerli, —
Das ist halt Alles herzig gsi!
Häts Eu nit tönt im Dehrli?
Wenn i scho mengsmol zeiget ha,
Das Bildli mine Fründe,
Und wie der Arthi schribe cha,
Und 's Mädi d'Löchli sinde,

Mit sine=n=Neugli frisch und hell, Und so Figürli büetze, So möcht i jedesmol grad schnell Die liebe Chind go grüetze!

Wädensweil. Elise Bossard. Haft Du die Käthsel ganz selber lösen können? Es freut mich, in Dir ein so lerneifriges Leserlein kennen zu lernen, und es würde mich interessiren, Deinen Papa einmal zu sehen, wenn er hier oft durchreist. Würde er mir nicht etwa Dein Bild zum Vorstellen und zum "Behalten" überbringen? Ich wünsche Dir gute Fortschritte im Zitherspielen und alle Straßen voll Schnee zum Schlitten.

Winterthur. Ein Brieflein fam von Winterthur, Doch von dem Namen keine Spur, Und Reime schickt zu manchem Sat Mir der geheimnisvolle Schat; Er freut sich heute noch, juhe, Der Herbstvakanz am Hüttnersee: "Ganz recht, daß aus der engen Wand, Wird's ferienstill im Alassenraum, Du wanderst in das weite Land, Und siehst Gefilde, See und Baum. Knöpfst auf des Kittels letten Knopf, Und kletterst lustig auf die Leiter, So wird Dein schulgeplagter Kopf Bald wieder leicht und hell und heiter, Dort stampfst als Bäuerlein im Roth, Und schürst im Feld das Hüterfeuer,

Und liesest Ühren zu dem Brot, Mag sein, das Korn wird theuer heuer. Doch davor ist's Dir just nicht bang, Bist früh und spät voll Sang und Klana:

Denn so ein sorglos junges Blut Denkt gern: "O mir gehts immer gut!" So kehrt der Feriengast nach Haus, Und harrt schon wieder auf den Klaus, Nimmt schon ein Säcklein siz zur Hand, Und stellt sich grad wie Bettelleute Dem Klaus in' Weg um gute Beute. Doch dann, voll neuer Arbeitslust Geht's in die Schule zielbewußt, Auf daß der junge Kopf auch heuer Geh' siegreich durch's Examenseuer.

Zurzach. Hans Byland. Ist euer Familienname eigentlich aus England? Ich spreche ihn unwillkürlich englisch aus! Bei den eingesandten Räthsels lösungen hätte ich nur gerne noch ein Wörtlein des Grußes gesehen! Schneesterne hieß eigentlich Nr. 4; denn wenn man die Flocken genau betrachtet, sind es die schönsten regelmäßig sechsectigen, sechsstrahligen Sterne; betrachte sie nur einmal auf der kalten Schiefertasel.

#### Aus Kinderbriefen.

T.

Liebe Tante! Das Heftlein ist gekommen, auf welches ich so lange blangerte. Ich suchte zuerst alle Blätter durch, um zu sehen, ob etwas für den Max darinnen stehe, der vergessen hat, seinen Familiennamen zu schreiben. Ich habe dann alle Gschichtli gelesen und hat mir am besten gefallen, wo Beidi Zahweh ka hend. Sie hend halt brieget, wiels Meidtli gsi sind.

Das Titelbild hat mir sehr wohl gefallen. Uns hat das Christfindlein viele Sachen gebracht, einen Christbaum, einen Bierkrug, zwei Bilderbücher, und den Mädchen Juppen und noch andere Sachen. Am 24. Dezember war ich auf der Ebenalp und fand diese zwei Blümchen. Es war sehr schön und die Sonne beschien die Berge. Am 29. Dezember ging ich auf den Burgstock. Ich sah den Bodensee und Berge, auch Vöglein sangen. Ich jauchzte und ging wieder heim zum Mittagessen. Das Bergsteigen macht eben Hunger.

Herzliche Glückwünsche und Grüße von M. B.

II

Meine erste Bergreise. Im Jahre 1886, an einem schönen Juni-Morgen, durfte ich mit dem Papa und Onkel Andreas von Basel Bergsteigen. Papa war noch nie auf dem Kaften, darum wählte er gerade diesen. Wir nahmen die Bergstöcke und wanderten gemüthlich durch den Fußweg ob dem Dorfe nach dem schönen Weißbad. Dort nahmen wir noch "Znüni"; ich hatte schon Hunger, weil ich am Morgen keinen Kaffee trank. Dann gingen wir wieder bis nach Brüllisau. Dort kehrten wir wieder ein. Brüllisau ift ein kleines Bergdörflein und hat eine sehr schöne Kirche, welche wir beim Vorüber= gehen anschauten. Wir gingen des Weges weiter; von da an ging es steiler hinauf, aber immer durch schöne Wiesen und Weiden. Ueberall weidete das Bieh, welches ganz kleine Guben hüteten. Ich meinte, da droben sind wir bald, der Kasten schien so nahe zu sein, aber es war noch weit bis ganz hinauf, oben angekommen ließ ich ein paar fröhliche Fauchzer los und freute mich. daß ich vor Papa und Onkel droben war. Die Aussicht war prachtvoll. Ich sah viele Berge und das ganze schöne Rheinthal, die Vorarlberge und die schneebedeckten Häupter der Tiroler Berge. Auch den Bodensee sah ich, wo die liebi Gichichtli-Tante wohnt. Es fuhren gerade Dampfichiffe aus dem Safen. Ich dachte, diese fahren wohl nach Lindau und Konstanz. Da kam der Wirth, Herr Dörig, und rief uns hinein zum Kaffee, ich hatte Hunger und freute mich, als ich auf dem Tisch so viel Brödli, Butter und Honig aufgetischt sah, und langte tüchtig zu. Als ich keinen Hunger mehr fühlte, ging ich hinaus und suchte sammt dem Geißbuben Alpenrosen, Enzian und Vergismeinnicht, welche viel schöner sind, als die im Thale. Ich habe recht viele gefunden, und dann hat mir der Wirth alle meine Blümlein um den Bergstock gewunden, zuerst aber hat er mir noch den Namen "Hohenkasten" in den Bergstock gebrannt. Es war nun Nachmittag und Papa rief zum Heimgehen. Onkel Andreas ging vom Kasten aus auf den Säntis. Ich hatte genug zu tragen an meinem Strauß am Bergstock. Ich jauchste den Berg hinunter und der Wirth gab uns jedesmal Antwort mit einem Fodler, das freute mich. Wir machten in Briillisau und Weißbad noch Halt und dann kamen mir am Abend heim. Die Mama hörte jauchzen und kam uns entgegen und freute sich an meinem ersten Bergstrauß.



Insertionspreis: Per zweispaltige Petitzeile oder deren Raum 30 Rp. Bei Wiederholungen angemessener Rabatt.



# J. Votsch Betttisch- & Kinderpult-Fabrik — Schaffhausen. —

Prospekte gratis und franko.

# Carl Kæthner, Winterthur

\_ Spezialgeschäft \_

für Kinderhandarbeiten und Beschäftigungsmittel, der echten Fröbel'schen Spielgaben und belehrenden Unterhaltungsspiele etc.

Auswahlsendungen und Cataloge stehen zu Diensten.



Stein - Baukasten

Original- und Ergänzungskasten

F. Ad. Richter & Co

Versend. franko u. gratis reichillustr. Baukasten- und Stein-Preislisten.

Niederlagen in fast allen Städten.

Merrlichstes, instruktives Spiel für Kinder und Erwachsene.

# Bilderbücher und Jugendschriften.

Huber & Co. (Fehr'sche Buchhandlung) in St. Gallen, Schmidgasse, empfehlen ihr reichhaltiges Lager von

# Bilderbüchern und Jugendschriften

für jedes Alter

und stellen Auswahlsendungen gern zur Verfügung. Zur Erleichterung wolle man gütigst angeben, ob die zur Wahl gewünschten Bücher für Knaben oder Mädchen und für welches Alter sie bestimmt sind.

Hochachtungsvollst

St. Gallen Schmidgasse 16. Huber & Co.

(E. Fehr).